

Projekte: Anfänge, Zwischenstände und Ergebnisse

Priska RONNER

Die Natur als Business-Partner

Kreuzkröten, Flussregenpfeifer und Schlehe auf dem Gelände eines Unternehmens? – Die schweizer Stiftung Natur & Wirtschaft macht es möglich. Über 300 Firmen haben bereits ihr Firmenareal naturnah umgestaltet. Neben einem wertvollen Beitrag zur Förderung der biologischen Vielfalt profitiert davon die umliegende Bevölkerung, die Angestellten des Betriebs und vor allem das Image der Firma.

In Frühlingsnächten dringt ein lautes und metallisches „ärr...ärr...ärr...“ aus der Kiesgrube Hübeli im schweizerischen Zell. Wer jedoch vermutet, bei der Kieshandels AG würden auch nachts die Maschinen laufen, der irrt. Die Laute stammen von einem liebestollen Kreuzkröten-Männchen (*Bufo calamita*), das hofft, durch seinen Ruf ein Weibchen bezirzen zu können. Die Chancen stehen nicht schlecht für den eifrigen Rufer. Gut möglich, dass ein Weibchen in der Nähe ist und ihn erhört: Denn das Firmengelände, das er als Liebesnest auserkoren hat, ist für die stark gefährdete Amphibienart zu einem wertvollen Rückzugsgebiet geworden. Auch die Verwandten der Kreuzkröte trifft man hier: die Gelbbauchunken, Erdkröten, Grasfrösche und Bergmolche. Die Kiesgrube gilt als Amphibienlaichgebiet von nationaler Bedeutung. Die Baumaschinen, natürlich, die gibt es auch. Aber dank der engagierten Geschäftsleitung ist es gelungen, Ökonomie und Ökologie geschickt zu vereinen, indem man auf wertvolle Pionier-Biotopie achtet und – soweit möglich – die Nutzung zeitlich oder räumlich einrichtet.

Grünflächen statt Beton

Oasen wie diese sind ein Gewinn für die Natur. Denn in unserer modernen Kulturlandschaft gehen naturnahe Lebensräume zusehends verloren – und mit ihnen verschwinden ihre typischen pflanzlichen und tierischen Bewohner. Dass sich ausgerechnet auf Schweizer Firmenarealen die Natur mehr als 19 Millionen Quadratmeter zurückerobert konnte, hat sie der Stiftung Natur & Wirtschaft zu verdanken. Unter der Leitung von Geschäftsführer Reto Locher in Luzern werden Firmen gesucht, deren Areale naturnah aufgewertet werden können. „70 Prozent aller Betriebe in der Schweiz können ihr Gelände naturgerecht umgestalten, 30 Prozent haben diese Möglichkeit nicht, weil ihr Areal derart eingepfercht ist, dass kein Platz für Grünflächen besteht“, berichtet der Biologe. Die Stiftung legt besonderen Wert auf die hohe Glaubwürdigkeit ihrer Qualitätszertifizierung. Die Auszeichnung wird deshalb erst nach sorgfältiger Überprüfung der Anträge und im engen Dialog mit den Firmen vergeben. „Damit sind sowohl der naturschützerische Wert als auch die gute Öffentlichkeitswirkung der naturnahen Areale der Wirtschaft gesichert“, begründet Locher. Möchte ein Betrieb mit dem Zertifikat ausgezeichnet

werden, muss er bestimmte Bedingungen erfüllen. Als Hauptkriterium gilt folgende Bestimmung: Mindestens 30 Prozent des Gebäudeumfelds sind naturnah zu gestalten. Das bedeutet unter anderem: Blumenwiesen statt Rasen, einheimische und standortgerechte Pflanzen, durchlässige Bodenbeläge statt Asphalt, begrünte Flachdächer und Feuchtbiotopie, wie Weiher und Bäche. Eine Mindestgröße des Areals gibt es nicht, um zertifiziert zu werden. Eine der kleinsten, aber feinsten Natur-oasen liegt mitten in der Stadt Zürich und ist nur 300 Quadratmeter groß. Der zurzeit größte Naturpark der Schweizer Wirtschaft umfasst 500.000 Quadratmeter Wiesen, Wälder, Feuchtbiotopie und Bäche. Die Oase befindet sich auf dem Gelände der RUAG Munition in Altdorf. Alle zertifizierten Firmen sind mit den wesentlichen Stammdaten auf der Projektseite www.naturundwirtschaft.ch -> Firmen vorgestellt.

Über die Landesgrenzen hinaus

Gegenwärtig sind über 300 Firmen in der Schweiz zertifiziert. Damit ist das Fernziel, 1.000 Qualitätszertifizierungen für naturnahe Gestaltung zu vergeben, zu einem Drittel erreicht. Das Konzept überzeugt und wirkt auch bis über die Landesgrenzen hinaus: Das INTERREG-Projekt „Unternehmen und Biologische Vielfalt am Bodensee“ greift die Erfahrung der Stiftung Natur & Wirtschaft auf und will das Konzept einer Zertifizierung in Deutschland und Österreich etablieren. Bis Ende 2013 läuft dieses Projekt noch. Durchgeführt wird das Projekt von der Bodensee-Stiftung, der Industrie- und Handelskammer Bodensee-Oberschwaben, dem Deutschen Gewerkschaftsbund, der Abteilung Umweltschutz Voralberg und der Stiftung Natur & Wirtschaft. Im Rahmen des Projekts suchen die Initianten noch nach Unternehmen, die sich engagieren möchten (mehr Informationen: www.bodensee-stiftung.org).

Natur und Wirtschaft: Erfolgreiche Zusammenarbeit

Die Gründung der Stiftung Natur & Wirtschaft geht auf das Jahr 1995 zurück. Im damaligen „Europäischen Naturschutzjahr“ suchte das schweizer Bundesamt für Umwelt (BAFU) speziell nach Projekten, die auch die Wirtschaft miteinbezogen. Das war die Geburtsstunde der

Stiftung Natur & Wirtschaft. Der damalige Präsident des Europäischen Naturschutzjahres, Nationalrat Christoph Eymann, konzipierte zusammen mit den Biologen Reto Locher und Urs Hintermann die Stiftung. Mitglieder der ersten Stunde waren der Fachverband der Schweizerischen Kies- und Betonindustrie (FSKB) und der Verband der Schweizerischen Gasindustrie (VSG). Im Jahr 2005 ist die Migros dazu gestoßen, 2006 Services Industriels de Genève (SIG). Seither arbeiten Vertreter des Gewerbes und des Bundes erfolgreich im Stiftungsrat zusammen.

Die Stiftung verfügt über drei Geschäftsstellen. Geschäftsführer Reto Locher hat mit seinem Team in Luzern kürzlich das neue Büro im „Haus der Umwelt“ bezogen. In diesem gänzlich von fossilen Energieträgern unabhängigen Gebäude in der Luzerner Altstadt sind Unternehmen und Beratungsstellen aus den Bereichen Umweltschutz, Nachhaltigkeit und Ökologie versammelt. Von hier aus betreut die Stiftung Natur & Wirtschaft Firmen mit Sitz in der Deutschschweiz. Die anderen beiden Geschäftsstellen befinden sich in der Romandie und im Tessin. Bei der ökologischen Beratung der Firmen arbeitet die Stiftung mit externen Fachexperten zusammen.

Unterstützung durch die Stiftung

Der Weg von der Idee bis zur Zertifizierung dauert ungefähr zwei Jahre. Die Stiftung bietet interessierten Firmen ein kostenloses, individuelles Erstgespräch, vermittelt Fachleute für die Planung und Umsetzung, hilft auf Wunsch beim Erstellen der Dokumentation und unterstützt die Firmen schließlich in der Öffentlichkeitsarbeit für ihre Naturflächen (Abbildung 1). Die Kosten der Zertifizierung sind abhängig von der Größe des Unternehmens beziehungsweise der Filiale, deren Areal naturnah umgestaltet wurde. Bevor es zum Umbau oder zur Umgestaltung des Areals kommt, sind je nach Situation län-



Abb. 1: Der Prozess der Umgestaltung eines Firmenareals und die Zertifizierung werden von Öffentlichkeitsarbeit begleitet. Neues muss innerhalb wie außerhalb der Firma ausreichend intensiv erklärt werden, damit es nicht nur akzeptiert, sondern auch wertgeschätzt wird (Foto: Stiftung Natur & Wirtschaft).

gere Planungsphasen nötig. Laut Reto Locher erfüllen rund 80 Prozent der Firmen die Kriterien auch drei Jahre nach der ersten Zertifizierung problemlos, 15 Prozent müssen zu Anpassungen aufgefordert werden und nur fünf Prozent verlieren die Auszeichnung wieder.

„Grüne Visitenkarte“

Das A und O bei einer naturnahen Umgestaltung des Firmenareals ist eine sorgfältige Planung und Ausführung. Die Stiftung Natur & Wirtschaft holt dazu Naturschutzexperten mit ins Boot und vermittelt diese an interessierte Firmen. Die ökologischen Fachleute beurteilen das Betriebsgelände und helfen, es naturnah zu gestalten. Sind allfällige Umbauarbeiten geschafft und die Kriterien der Stiftung Natur & Wirtschaft erfüllt (siehe Kasten), kann der Antrag zur Zertifizierung des Betriebes gestellt werden. Eine Auszeichnung bedeutet für das Unternehmen mehr als reine Imagepflege. Das fortschrittliche Bild, das eine „grüne Visitenkarte“ vermittelt, kommt bei potentiellen Kunden gut an. Eine naturnahe Arealgestaltung bietet aber darüber hinaus eine Möglichkeit, ein nachhaltiges Unternehmenskonzept wirkungsvoll nach außen zu tragen. Es wird ein Zeichen gesetzt für die Verantwortung gegenüber Mensch und Natur.

Die gute Tat in Sachen Naturschutz vor der eigenen Firmentür hinterlässt bei Geschäftsführern und Angestellten ein Gefühl der Zufriedenheit. Die meisten Arealverantwortlichen freuen sich aber besonders daran, ihren Mitarbeitenden einen Arbeitsplatz bieten zu können, an dem diese sich einfach wohl fühlen. „Mitarbeiterbefragungen haben gezeigt, dass die Zufriedenheit in Firmen mit naturnahem Umfeld gestiegen ist. Die Angestellten verbringen ihre Pausen im Grünen und erholen sich von der Arbeit“, erklärt Reto Locher (Abbildung 2). Ein ideales Umfeld für fleißiges Schaffen, kreative Ideenfindung und teambildende Geselligkeit.

Wertvoller Beitrag zur Artenvielfalt

Dem Potential von privaten Gärten und Firmenarealen für den Erhalt der Artenvielfalt wird zunehmend auch von der Wissenschaft Bedeutung beigemessen. Die Naturforschende Gesellschaft Basel-Stadt hat den konkreten Nutzen einer naturnahen Arealgestaltung für die Biodiversität untersucht: Auf dem Firmengelände der BASF Kaisten AG wurde 24 Stunden lang nach Tier- und Pflanzenarten gesucht. Das eindrucksvolle Ergebnis: Mehr als 900 Arten haben auf dem Gelände der Chemiefabrik eine Heimat gefunden. Eine andere Untersuchung der ETH Zürich ergab, dass über 200 Tierarten der Roten Listen auf den Arealen zertifizierter Betriebe leben. Wer geeignete Lebensräume schafft, muss nicht lange auf dankbare Gäste warten.

Der ökologische Wert der Naturoasen inmitten von Beton und Asphalt besteht aber nicht nur in einigen Hektaren gewonnenem Lebensraum für Flora und Fauna. Sie können zu grünen Lebensadern im Einheitsgrau werden. Denn die Zerstückelung der Landschaft durch Bauten und Straßen ist eine der größten Bedrohungen für die Biodiversität. Versiegelte Bodenflächen stellen für viele Arten



Abb. 2: Naturnahe Firmengelände können sowohl als wertvolle Lebensräume zur Erhaltung der biologischen Vielfalt beitragen als auch die Angestellten zu einer konstruktiven gemeinsamen Mittagspause anstiften, wie am Beispiel der Firma Roche zu sehen ist (Foto: Stiftung Natur & Wirtschaft).



Abb. 3: Durch gute Planung können nahezu alle Firmengelände naturschutzfachlich aufgewertet werden. Bei manchen Firmen können umfangreiche Grünflächen im Umfeld umgestaltet oder, wie bei Rohstoff-Abbaustellen, die großflächigen Betriebsareale gezielt genutzt werden. Bei manchen bleibt „nur“ eine Dachbegrünung, die Pionierpflanzen Lebensraum bietet. Ob sich dabei auch unerwünschte Pflanzen einschleichen, wie hier das Kanadische Berufkraut, gilt es individuell zu beobachten (Foto: Stiftung Natur & Wirtschaft).

unüberbrückbare Hindernisse dar und trennen so einzelne Tier- und Pflanzenpopulationen voneinander. Wanderbewegungen sind aber unbedingt notwendig, wenn wir auch die „versteckte“ Biodiversität erhalten wollen. Diese genetische Vielfalt innerhalb einer Art, die sich in den Unterschieden zwischen den Individuen zeigt, ist ein Garant für Widerstandsfähigkeit gegenüber Krankheiten und Umweltveränderungen. Ist der Weg für Tiere und Pflanzensamen nicht weiter als von einem begrünten Flachdach (Abbildung 3), einem bepflanzten Hinterhof zum nächsten, sind Wanderbewegungen wieder möglich. Am grünen Netz, das sich zart über Schweizer Industrieareale gelegt hat, wird fleißig weitergesponnen.

Was macht ein naturnahes Firmenareal aus? Kriterien für eine erfolgreiche Zertifizierung.

- Mindestens 30 % der Umgebungsfläche sind naturnah gestaltet.
- Es werden auf der naturnahen Fläche ausschließlich einheimische Pflanzenarten verwendet.
- Auf Biozide, Düngemittel und Herbizide wird verzichtet.
- Die naturnahen Wiesen werden maximal zweimal jährlich geschnitten.
- Verkehrsflächen sind möglichst mit durchlässigen Bodenbelägen von regionaler Herkunft befestigt.
- Dach- und Regenwasser versickern weitgehend oberflächlich.
- Wo immer möglich, werden aktiv Lebensräume für wild lebende Tiere geschaffen.
- Die fachgerechte Planung, Realisation und Pflege des naturnahen Areals sind gewährleistet.

Anschrift der Autorin

Priska Ronner
 Stiftung Natur & Wirtschaft
 Haus der Umwelt
 Mühlenplatz 4
 6004 Luzern
 Schweiz
 +41 41 249 40 00
info@naturundwirtschaft.ch
www.naturundwirtschaft.ch

ANLIEGEN NATUR

Zeitschrift für Naturschutz
und angewandte
Landschaftsökologie
Heft 35/1 (2013)
ISSN 1864-0729
ISBN 978-3-944219-02-8

Die Zeitschrift versteht sich als Fach- und Diskussionsforum für den Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Gesundheit und die im Natur- und Umweltschutz Aktiven in Bayern. Für die Einzelbeiträge zeichnen die jeweiligen Verfasserinnen und Verfasser verantwortlich. Die mit dem Verfassernamen gekennzeichneten Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers beziehungsweise der Schriftleitung wieder.

Herausgeber und Verlag:

Bayerische Akademie für Naturschutz
und Landschaftspflege (ANL)

Seethalerstraße 6
83406 Laufen a.d.Salzach
poststelle@anl.bayern.de
www.anl.bayern.de

Schriftleitung und Redaktion:

Dr. Andreas Zehm/AZ (ANL)
Telefon: +49 8682 8963-53
Telefax: +49 8682 8963-16
andreas.zehm@anl.bayern.de

Fotos: Quellen siehe Bildunterschriften.
Satz (Grafik, Layout, Bildbearbeitung): Hans Bleicher
Bearbeitung: Andrea Burmester (englische Textpassagen),
Lotte Fabsicz, Wolf Scholz (deutsche Textteile)
Druck: OH Druck GmbH, Laufen
Stand: März 2013

© Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL),
alle Rechte vorbehalten
Gedruckt auf Papier aus 100 % Altpapier

Diese Druckschrift wird kostenlos im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von den Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zweck der Wahlwerbung.

Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Bei publizistischer Verwertung – auch von Teilen – ist die Angabe der Quelle und die Übersendung eines Belegexemplars erbeten. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind vorbehalten. Der Inhalt wurde mit großer Sorgfalt zusammengestellt. Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit kann dennoch nicht übernommen werden. Für die Inhalte fremder Internetangebote sind wir nicht verantwortlich.

Erscheinungsweise:

Zweimal jährlich digital auf der Seite www.anl.bayern.de und als print on demand-Druckausgabe.

Bezugsbedingungen/Preise:

Die Zeitschrift beziehungsweise die Beiträge sind als pdf-Datei kostenfrei zu beziehen. Das vollständige Heft ist über das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit (StMUG) unter www.bestellen.bayern.de erhältlich. Die einzelnen Beiträge sind auf der Seite der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL) als pdf abrufbar www.anl.bayern.de/publikationen/anliegen.

Bestellungen der gedruckten Ausgabe (print on demand) sind über www.bestellen.bayern.de möglich.

Zusendungen und Mitteilungen:

Die Schriftleitung freut sich über Manuskripte, Rezensionsexemplare, Pressemitteilungen, Veranstaltungsankündigungen und -berichte sowie weiteres Informationsmaterial. Für unverlangt eingereichtes Material wird keine Haftung übernommen und es besteht kein Anspruch auf Rücksendung. Wertsendungen (und analoges Bildmaterial) bitte nur nach vorheriger Absprache mit der Schriftleitung schicken.

Die Schriftleitung bittet bei Interesse an einem längeren Beitrag um Kontaktaufnahme und das Manuskript entsprechend den Hinweisen für Autoren anzulegen. Bitte beachten Sie zusätzlich die Hinweise zum Urheberrecht in den Manuskriptrichtlinien.

Verlagsrecht

Das Werk einschließlich aller seiner Bestandteile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung der ANL unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.